

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:

ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee, Hauptplatz Nr. 87.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Verklebungsstelle: Schul-
gasse Nr. 75.

Nr. 8.

Gottschee, am 19. April 1910.

Jahrgang VII.

Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaften im Gottscheer Gebiete.

Das Gebiet von Gottschee mit seinem unergiebigen, karstigen Boden gehört bekanntlich zu den ärmsten Gegenden in Krain. Die Scholle ist in manchen Lagen derart, daß sie nicht einmal mit dem Pfluge, sondern nur mit der Haue bearbeitet werden kann. Ihr Ertragnis reicht bei weitem nicht hin, um den Bebauer ausreichend ernähren zu können. 80 bis 90 Prozent seines Bedarfes an Mehl muß der Gottscheer Bauer in der Stadt kaufen. Hierzu kommt noch der Mangel an Wasser. Bei länger anhaltender Dürre muß der erforderliche Trank für Menschen und Haustiere mitunter stundenweit zugeführt werden.

Wegen ihrer Erwerbsarmut und weil der Boden des Ländchens allein die Bewohner zu ernähren nicht imstande ist, genießen die Gottscheer durch die Guld der österreichischen Regenten schon seit mehr als 400 Jahren ihre allbekannten Hausierprivilegien. Da aber der Hausierhandel in den letzten Jahrzehnten immer mehr zurückgegangen ist, sahen sich die Gottscheer in ihrer schweren wirtschaftlichen Notlage gezwungen, massenhaft nach Amerika auszuwandern und in den Vereinigten Staaten Verdienst und Erwerb zu suchen. Von den ungefähr 20.000 Gottscheern befinden sich gegenwärtig gegen 6000, also nahezu ein Drittel der Bevölkerung, jenseits des großen Wassers. In der Heimat verbleiben vielfach die Greise, Greise, Weiber und Kinder müssen da und dort norddürftig die heimatlichen Hufen bewirtschaften, während der Vater und die erwachsenen Söhne und Töchter jenseits des Ozeans dem Brot-erwerb nachgehen.

Es ist demnach nicht nur eine unabwiesliche Forderung der Gesundheit unserer schwertranken Volkswirtschaft, sondern geradezu ein Gebot der Menschlichkeit, daß für den bisher gänzlich vernachlässigten Bauernstand in Gottschee endlich bessere Lebensbedingungen geschaffen werden. Nur wenn die Landwirtschaft und insbesondere die Viehzucht entsprechend gehoben wird, wird es möglich sein, die so schrecklich überhand nehmende Landflucht zu vermindern, die Leute wieder an die Heimat zu fesseln und der Auswanderung zu steuern.

Die Haupterwerbsquelle der hiesigen ländlichen Bevölkerung bildet, wie allbekannt, die Viehhaltung und Viehzucht sowie die Schweinemastung, für welche Erwerbszweige in Gottschee auch ein geeigneter Boden vorhanden ist. Da aber infolge des durch Jahrhunderte von den Männern betriebenen Hausierhandels der Wirtschaftsbetrieb in der Heimat vielfach vorwiegend den weiblichen Arbeitskräften des Hauses überlassen blieb, ist die Viehzucht rückständig geblieben, rückständiger vielleicht als in manchen anderen Gegenden Krains. Eine gewisse Besserung gegenüber den ganz trostlosen Verhältnissen, wie sie auf dem Gebiete der Viehzucht noch vor zwei bis drei Jahrzehnten bei uns herrschten, ist erfreulicherweise allerdings zu verzeichnen und in manchen Gegenden wendet man diesem Zweige der Landwirtschaft bereits eine erhöhte

und mitunter auch von recht schönen Erfolgen begleitete Aufmerksamkeit zu; allein im großen und ganzen muß noch viel, sehr viel geschehen, um den Stand der Viehzucht auf die wünschenswerte, erreichbare Höhe zu bringen. Es muß alles daran gesetzt werden, um unsere Landwirte aus ihrer vielfach noch vorhandenen Passivität und mutlosen Gleichgültigkeit zu erwecken.

Um das Interesse unserer Bauern für die Viehzucht zu steigern und um diesen so wichtigen und ausschlaggebenden Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes zu neuem Leben und größerem Aufschwung zu bringen, sind vor kurzem im Gebiete von Gottschee mehrere Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaften gegründet worden, für die sich in der Bevölkerung erfreulicherweise ein reges Interesse zeigt. Bei der Armut der Bevölkerung können diese Genossenschaften allerdings nur dann gedeihen und ihr gestecktes Ziel wirklich erreichen, wenn sie vom Staate und vom Lande ausgiebig unterstützt werden.

Hand in Hand mit der Hebung des heimischen Viehschlages und Viehbestandes muß auch die Meliorierung der vorhandenen ausgedehnten Hutweiden einhergehen, deren Verbesserung für das Gedeihen und Emporbühen der Viehzucht von großer Bedeutung ist und auch den sachungsgemäßen Zielen der Viehzuchtgenossenschaften entspricht. Auch die Einbürgerung der Schweinezucht statt der bisherigen bloßen Mastung der Schweine bedarf eifriger und tatkräftiger Förderung, zumal die Preise der Ferkel ohnehin schon ganz exorbitant geworden sind.

So viel zunächst im allgemeinen. Über die Mittel, die die Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaften zur Erreichung ihres Zweckes und Zieles werden anwenden müssen, sowie über die weiteren die hiebei den einzelnen Unterführern dieser Genossenschaften zufallen, werden wir demnächst sprechen.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Spar- und Darlehenskasse.) Dem in der ordentlichen Hauptversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereines für die Pfarre Gottschee am 14. April in Schalkendorf erstatteten Berichte entnehmen wir folgendes: Obwohl die äußeren Verhältnisse im Jahre 1909, dem zweiten Jahre des Bestandes der Raiffeisenkasse, wegen der Krise in Amerika, durch die der Geldzufluß nach Gottschee verringert wurde, nicht sehr günstige waren, hat sich das Institut doch in sehr erfreulicher Weise fortschreitend weiterentwickelt. Daß sich die Raiffeisenkasse in Gottschee des größten Vertrauens der Bevölkerung erfreut, beweist insbesondere der Umstand, daß zur Zeit des Kriegsrummels im vorigen Jahre, wo bei vielen anderen Sparinstituten in Österreich aus Angst massenhafte Behebungen von Spareinlagen vorkamen, die Raiffeisenkasse in Gottschee von solchen Massenbehebungen gänzlich verschont blieb. Den buchmäßigen Einnahmen im Betrage von K 104.000.78 standen im Jahre 1909 Ausgaben im Betrage von K 102.321.47 gegenüber, somit Geldumsatz: K 206.322.25. Der Stand der Spareinlagen belief sich

Ende 1908 auf K 86.090. Im Jahre 1909 wurden neu eingelegt K 53.782.99, behoben K 34.028.57, so daß am 31. Dezember 1909 der Stand der Spareinlagen samt den kapitalisierten Zinsen K 105.845.09 betrug, also um K 19.755.09 mehr als im Vorjahre. Der Stand der ausgezahlten Darlehen war Ende 1908 K 10.820; im Jahre 1909 wurden neue Darlehen gegeben im Gesamtbetrage von K 33.140, rückgezahlt wurden K 4255; Stand der Darlehen Ende 1909: K 39.705, also um 28.885 mehr als am Schlusse des Vorjahres. In laufender Rechnung mit dem Genossenschaftsverbande beliefen sich die Einlagen Ende 1908 auf K 72.910; im Jahre 1909 wurden neu zugelegt K 30.575.16, behoben K 39.055.16, so daß der Einlagenstand beim Verbandsamte am 31. Dezember 1909 K 64.430 ausmachte. Der im Jahre 1909 erzielte Reingewinn beziffert sich auf K 637.89. Hierdurch hat sich der Reservefonds von K 179.70 auf K 817.59 erhöht. Wir beglückwünschen die Spar- und Darlehenskasse zu ihrer so erfreulich fortschreitenden glücklichen Entwicklung. Möge es der Raiffeisenkasse in Gottschie, deren Genossenschaftsgebiet sich auf sämtliche Ortschaften der Pfarre Gottschie (Ortsgemeinden Gottschie, Seele, Bienenfeld, Schwarzenbach und Gemeindefraktion Hornberg) erstreckt, beschieden sein, auch weiterhin segensbringend für die Bevölkerung zu wirken, die von Jahr zu Jahr immer mehr sich von dem großen Nutzen solcher auf dem Grundsatze edler Gemeinnützigkeit beruhenden Sparinstitute zu überzeugen Gelegenheit hat.

— (Wie man durch die „Nachrichten“ berühmt wird.) Die „Nachrichten“ vom 10. April sind ganz „schwarz“ geraten. Zuerst wird nämlich allerlei Schauriges vom „schwarzen“ Mitterdorf erzählt, welches Schwarz sich aber glücklicherweise noch zur rechten Zeit in ein feuriges oder blutiges (siehe Stöcker!) Rot umgewandelt habe. Dann kommt der schwarze Erbteil an die Reihe und werden Kaiser Menelik, Ras Tasama, der neue Regent von Abessinien, der Thronfolger Meneliks und dergl. in effigie den P. T. Lesern und Leserinnen vorgestellt. Doch auch das „schwarze“ Mitterdorf kommt in der Behinderung nicht zu kurz. Allen Potentaten des schwarzen Erbteiles voran prangt nämlich auf der ersten Seite des Blattes großartig und prächtig das Bildnis des — Herrn Matth. Siegmund! Es hat doch sein Gutes, wenn man Obmann der liberalen „Deutschen Bauernpartei“ ist und mit den „Nachrichten“ auf gutem Fuße steht. Da kann man über Nacht eine „Berühmtheit“ werden und sein Konterfei in einer Reihe mit afrikanischen Majestäten schwarz auf weiß abgebildet sehen! Mit blassem Neide freilich werden jene das Bild betrachten, die sich im Jahre 1907 so wacker hervorgetan und ~~aus~~ vühtigen Ruhmes erworben haben! Ein ~~schö~~es Bild muß auch einen schönen Rahmen haben. Und auch an diesem fehlt es selbstverständlich nicht. Eine überreiche Menge von Druckzeilen umgibt das Bildnis, das den Mittelpunkt des Ganzen darstellt. Freilich, ein großer Unterschied ist zwischen Bild und Umschrift. Das Bild ist nämlich etwas Neues im Blatte, der gedruckte Rahmen um dasselbe ist aber ganz alte, abgelegene Ware, die von gewissen Leuten, welche nur auf einer einzigen Walze zu spielen verstehen, immer wieder aus dem Winkel der Vergessenheit hervorgeholt wird. Nach einem Vierteljahr haben ja die P. T. Leser schon längst wieder das vergessen, was man ihnen damals vorgeleiert hat, da kann man sich denn solche niedliche Wiederholungen schon ungestraft leisten. Nach den üblichen hämischen Ausfällen auf die Priesterschaft (Herrn Pfarrer Eppich hat der „Nachrichten“-Schreiber besonders warm in sein glühendrotes Herz eingeschlossen) und auf die Bürger der Stadt wird der alte, schon oft und oft aufgewärmte politische Kohl aus dem Jahre 1907, ja sogar von 1905, zum xten Male den geduldbigen Lesern zu schmachhaftem (!) Genuße vorgesetzt. Proßt Mahlzeit! Dann wird um das wohlgetroffene Antlitz des Herrn Matthias Siegmund ein dicker, dicker Lorbeerkrantz gewunden, der ihn schier erdrücken will. Damit aber Herr Siegmund durch dieses öffentliche Lobesattentat nicht etwa gar zu stolz gemacht werde, gießt man in den gereichten brausenden Nektar vorsichtiger- oder boshafterweise einige Tropfen bitteren Wermuts, indem an der rednerischen Begabung des Gefeierten

eine sehr wesentliche Einschränkung gemacht und ganz ungeniert bemerkt wird, daß der Mangel an Verständnis („Interesse“ heißt dort mit leidigerweise) für Politik bei dieser „festesten Säule“ des Gottscheertums durch andere Vorzüge ausgeglichen werde. Ja, ja, des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zuteil! Zuletzt weiß man als so Gefeierter nicht einmal, ob's wirklich ein Lob ist oder bloß eine Frozzelei. Die Wirkung, die der behilberte Zeitungsartikel überall gemacht hat, war denn auch darnach. Man wußte nicht, ob man dem Gefeierten gegenüber Grund hätte zu gratulieren oder zu kondolieren.

— (Politische Gaukler und wahre Volkfreunde.) Sie schliefen und schliefen lange den Schlaf des Gerechten, die „Nachrichten“ sowohl als auch die Deutsche Bauernpartei. Die öffentliche Meinung hatte beide beinahe schon zu den Toten gelegt. Hier und da erwachte einer der politischen Musikanten, rieb sich die Augen, sah die schlafende Gesellschaft und schlich sich sachte davon. Da ertönt am 10. April in den „Nachrichten“ auf einmal ein schriller Trompetenstoß: Auf, auf, ihr langweiligen Schläfer! — Sie horchen und horchen! Aber es ist eine langweilige, abgedroschene Weise, die ihnen vorgespielt wird: Altgedackene Melodien noch von anno 1905 und 1907!! Es klingt wie das Kreischen eines zu Schanden gespielten Wirtshausgrammophons. Und dann kommen die Gaukelleien mit der großartigen Organisation der Deutschen Bauernpartei, die Großsprecherei von ihren berühmten Arbeitsausschüssen mit je acht Mitgliedern, die bekanntlich alle mitsammen nichts arbeiten, weiters vom Vollzugsausschusse, der nichts zu vollziehen hat, usw. Schade, daß nicht auch die Mieseneinnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen der Deutschen Bauernpartei rühmend angeführt wurden. Sie sollen vor wenigen Wochen noch die Miesensumme von nicht ganz 20 K betragen haben! Kein Wunder denn auch, wenn der „Nachrichten“-Schreiber selber zur papierernen Organisation seiner Parteigenossen kein rechtes Vertrauen zu haben scheint und offen die Befürchtung ausspricht, daß die „freihheitliche“ Wahrheit einem unabwendbaren Abbröckelungsprozesse entgegengehe. Man möchte nun glauben, daß nach einem so unerwarteten, plötzlichen Erwachen aus langem Winterschlaf der Blick sich zunächst auf jene Fragen lenken würde, die für Gottschie gegenwärtig von aktuellstem Interesse sind! Keine Spur davon! Daß die Hausierer von Gottschie gegenwärtig Gefahr laufen, ihren Erwerb zu verlieren und brotlos zu werden, läßt die „Nachrichten“ und die liberale Bauernpartei ganz kalt.¹ Sie rühren keinen Finger für ihre Landsleute. Solche Sachen überlassen sie einfach den Christlichsozialen und dem Verständigungsausschusse, ja die „Nachrichten“ gehen sogar soweit, daß sie gerade jene Männer in Gottschie, die sich uneigennützig und selbstlos um das Schicksal der heimischen Hausierer annehmen, zum Danke dafür behühnen! Wie lange wird es bei uns noch dauern, bis man in gewissen Kreisen endlich die politischen Gaukler und Phrasenhelden als solche erkennen und das Wirken wahrer und aufrichtiger Freunde des Volkes nach Gebühr schätzen wird!

— (Das Stammschloß Anastasius Grün verkauft.) Wie aus Gurkfeld gemeldet wird, ist das berühmte Schloß Thurn am Hart, der Stammsitz des Dichters Anastasius Grün, um den Betrag von 850.000 K in den Besitz der kroatisch-slawonischen Hypothekenbank in Agram übergegangen.

— (Staatsgymnasium.) Am hiesigen Staatsgymnasium kommt mit Beginn des Schuljahres 1910/11 eine wirkliche Lehrstelle für Geographie und Geschichte als Hauptfächer mit deutscher Unterrichtsprache zur Besetzung.

— (Konkursausschreibung.) An der dreiklassigen Volksschule in Altlag ist eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen, mit der Beschränkung auf männliche Bewerber, zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Gesuche sind bis 10. Mai 1910 im vor-

¹ Und so ein Blatt wird von vielen Hausierern noch gehalten. Macht doch die Augen auf, Hausierer, und schaut, wo eure wirklichen Freunde sind! (Anm. d. Schriftl.)

geschriebenen Dienstwege beim k. k. Bezirksschulrate in Gottschee einzubringen.

— (Die „Nachrichten“) sind nun wieder ganz in ihre alten rohen Manieren zurückverfallen. Unsere ehrenwerte Geistlichkeit wird als ein Stand hingestellt, der selbst vor gemeinen Verbrechen nicht zurückscheue (1), über Heilanstalten der Kirche (Bußsakrament) wird in ordinärer Weise gewitzelt usw. Es sind das Preßunsitten so niederer Art, daß sie die öffentliche Verachtung herausfordern. Durch solche überaus rüde Manieren richtet sich das Blatt selber und seine Abnehmer und Freunde mit ihm.

— (Pregelien.) In den „Nachrichten“ vom 17. d. M. macht Pregel den völlig mißlungenen Versuch, sich reinzuwaschen. Da er die Anwürfe gegen sein illoyales Vorgehen nicht widerlegen kann, schimpft er. Eine recht bequeme Art das, sich aus einer unangenehmen Affäre zu ziehen! Dabei scheut er in seiner dreisten Art vor unwahren Erfindungen nicht zurück. Die Christlichsozialen, so behauptet er, hätten ihren Statutenentwurf von der Murbodner (Judenburger) Zuchtgenossenschaft abgeschrieben, unter Beifügung kleiner Nachsätze, die ein Produkt seines (Pregels) Kollegen L. in L. seien. Letztere Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Wir kennen den Herrn L. in L. gar nicht und wissen nicht, welche Person damit gemeint ist. Daß uns ein Herr L. aus L. bei der Abfassung der Statuten geholfen hätte, ist einfach das Phantasteprodukt eines Mannes, der es mit der Wahrheit nicht genau nimmt. Als Grundlage für die Statuten diene den Christlichsozialen nicht das Judenburger, sondern das Musterstatut des genossenschaftlichen Verbandes in Graz. Die Zusätze bezüglich der Schweinezucht wurden von einem genossenschaftlichen Komitee in Gottschee, und zwar ganz selbstständig gemacht und der Entwurf wurde sodann vom Genossenschaftsverbande in Laibach genehmigt. Das ist die Wahrheit, jede andere Behauptung ist entweder bewußte Lüge oder lecke Erfindung! Bezüglich der „merikalen“ Viehzuchtgenossenschaft — so nennt sie nämlich der politisch unparteiisch sein sollende Herr Pregel — in Alttag überlassen wir den Alttagern das Wort; sie mögen nämlich erzählen, welche „rühmliche“ Rolle Pregel bei der dortigen Versammlung gespielt hat und wieviele Mitglieder ihre Genossenschaft zählt. Da wird ja dann die Erfindungsgabe des Herrn Sekretärs der Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft noch in umso hellerem Lichte erstrahlen!

— (Hausierhandels-gesetz.) In den ersten Tagen des April traf der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Reichratsabgeordneter Herr Bogáčnik in Gottschee ein und besuchte auch seinen ehemaligen Studienkollegen Hochw. Herrn Dechant Erker. Vom Herrn Dechanten und dem ebenfalls anwesenden Herrn Schulrat Obergjöll auf die den Süßfrüchtenhausierern aus Krain durch das Abend- und Nachthausierverbot drohende wirtschaftliche, ihren Erwerb untergrabende Gefahr aufmerksam gemacht, versprach der Herr Vizepräsident in entgegenkommendster Weise, sich auch seinerseits der Sache anzunehmen und seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß in das neue, im Gewerbeausschusse des Abgeordnetenhauses soeben in Beratung stehende Hausiergesetz diesbezüglich eine Ausnahmsbestimmung für die Süßfrüchtenhausierer aus Krain aufgenommen werde, da dieselben sonst brotlos gemacht würden. — Die Christlichsoziale Parteileitung in Gottschee hat sich in dieser Angelegenheit auch an den Referenten des Gewerbeausschusses, den christlichsozialen Reichratsabgeordneten Herrn Regierungsrat Professor Sturm, gewendet. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Bemühung der christlichsozialen Parteileitung keine vergebliche sein werde.

— (Stiftplätze für blinde Kinder.) Bei der Karl Freiherr von Flöbning'schen und bei der illirischen Blindenstiftung sind mit Beginn des Schuljahres 1910/11 drei bis vier Plätze zu vergeben, die im Blindeninstitute in Linz genossen werden, woselbst mit dem Unterrichte am 16. September l. J. begonnen wird. Anspruch haben arme, blinde Kinder aus Krain, insbesondere Waisen, welche gesund, bildungsfähig und wenigstens 7, jedoch nicht mehr als 14 Jahre alt sind. Gesuche darum sind im Wege der Bezirkshauptmannschaft bis 20. Mai l. J. an die k. k. Landesregierung

zu überreichen. Beizulegen sind der Tauf- und Heimatschein und das amtsärztliche Zeugnis über die Gesundheit und Bildungsfähigkeit des Aufnahmewerbers.

— (Krainische Sparkasse.) Dem Berichte der Direktion über das 89. Verwaltungsjahr 1909 entnehmen wir, daß die Krainische Sparkasse den Zinsfuß für Spareinlagen von 4 auf 4 1/4 % erhöht hat. Der Einlagenstand war Ende 1909 48,089.411 K 25 h; Gesamtsumme der Darlehen 22,924.975 K 41 h; Besitz an Wertpapieren 25,030.417 K 85 h. Das gesamte Verwaltungsvermögen betrug 62,102.780 K 23 h; das Reinerträgnis des abgelaufenen Geschäftsjahres 274.604 K 52 h; die Gesamtreserven belaufen sich auf 9,523.984 K 93 h. An Spenden wurden bewilligt: 1.) Für Armen- und Krankenpflege 19.500 K; 2.) zur Unterstützung dürftiger Schüler und Schülerinnen 3300 K; 3.) für Unterrichts- und Erziehungs-zwecke 59.820 K, darunter dem Kindergartenvereine in Gottschee 200 K, der Waisenanstalt in Gottschee 200 K; 4.) für wissenschaftliche Forschungen und Veröffentlichungen 3000 K; 5.) zur Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes 73.300 K, darunter dem Pfarrkirchenausstattungsvereine in Gottschee 2500 K; 6.) für Landeskultur- und Verkehrszwecke 4700 K; 7.) für andere gemeinnützige Zwecke 1450 K, darunter den freiwilligen Feuerwehren in Hinterberg und Weissenfels je 100 K; 8.) als Beitrag zur Altersspartasse 9700 K, im ganzen somit 174.770 K. Der aus dem Gewinne des abgelaufenen Geschäftsjahres noch zur Verfügung stehende Rest von 14.359 K 34 h wurde für besondere Fälle rückgestellt und die Direktion ermächtigt, daraus Spenden nach eigenem Ermessen im Laufe des Jahres zu bewilligen.

— (Von der Musikschule in Gottschee.) Der Leiter der städtischen Musikschule, Herr Wilhelm Wlassak, veranstaltete am 3. d. M. in der Saale des Gasthofes „Zur Stadt Triest“ ein Zöglingkonzert unter Zuziehung heimischer Dilettanten. Sämtliche Stücke des überreichen Programmes erfuhren eine treffliche Wiedergabe und zeugten von der pädagogischen wie musikalischen Tüchtigkeit des Herrn Wlassak, der sich auch als Komponist eines originellen türkischen Marsches und einer Lustspielouvertüre durch melodische Erfindung wie geschickte Instrumentierung bewährte. Es gelang ihm in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Tätigkeit Stücke, die immerhin bedeutende Anforderungen an die Ausübenden stellen, wie z. B. Rossinis glänzende Semiramis-Ouvertüre, tadellos zu Gehör zu bringen. Das zahlreiche Publikum erwies sich für das Gebotene sehr dankbar und spendete begeisterten Beifall, der verschwenderisch durch Zugoben quittiert wurde. Die jungen Leute hatten sich ins Zeug gelegt und spielten unermüdblich drauf los. Herr Wlassak hatte aber auch in aller Stille eine Überraschung vorbereitet, die mächtig einschlug: Fräulein Buchta entpuppte sich als Sängerin mit sehr schönen, vielversprechenden Mitteln. Ihre Stimme ist ein hoher Sopran, der nicht nur über reine Intonation, deutliche Aussprache, Kehlgeläufigkeit, sondern auch über dramatischen Ausdruck verfügt, so daß der Besuch eines Konservatoriums wohl zu empfehlen wäre, um die entschieden vorhandenen Fähigkeiten weiter auszubilden. Herr Wlassak hat sich um das erfolgreiche Zustandekommen des Konzertes die vollste Anerkennung erworben. Die Lust, mit der Schüler und Schülerinnen an seinem Unterrichte teilnehmen, ist nicht gering anzuschlagen und verbürgt den dauernden Bestand der Musikschule. Der Besuch ist so stark, daß wohl oder übel an die Vergrößerung des Lokales und an die Anstellung einer Hilfskraft wird gedacht werden müssen.

— (Herr Pregel.) In der vorigen Nummer unseres Blattes war von der unglücklichen Hand des Herrn Wanderlehrers Pregel die Rede. Diese hatte er eigentlich seit jeher, nicht erst bei der Gründung der Viehzuchtgenossenschaft in Witterdorf. Einflußreiche Kreise wollten durch die Filiale Gottschee bekanntlich eine Stelle schaffen, durch die eine Annäherung der beiden Parteien in wirtschaftlichen Dingen erstrebt werden sollte. Für diesen Zweck ging nun allerdings dem Herrn Wanderlehrer so ziemlich jedes Verständnis ab. Während der Verständigungsausschuß sich redliche Mühe gab, für die Bevölkerung Gottschees ein gemeinsames frucht-

bares Arbeitsfeld auf wirtschaftlichem Gebiete zu schaffen, fehlte es bei Versammlungen der landwirtschaftlichen Filialen trotzdem nicht an ganz ungehörigen Ausfällen auf die Christlichsozialen, die umso ungeschickter und unangebrachter waren, als ja die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft ein politisch unparteiischer Verein sein soll. Und wer war denn der Hauptagitator, als durch den Konsumverein ein neuer trennender Keil in die Bevölkerung getrieben wurde? Wiederum war es Herr Pregl, der sich trotz ausgesprochener Mißbilligungen bei seinem Treiben ganz sicher zu fühlen scheint.

— (St. Josefbrüderbruderschaft.) Wer Mitglied dieses so bekannten Bütchervereines werden will, möge bis Ende des Monats den Jahresbeitrag bei den Pfarrämtern einzahlen.

— (Entschädigung für in behördlichem Auftrage getötete Schweine.) Für Nuttschweine, die auf Grund des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909 getötet werden mußten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendet sind, wird per Kilogramm Lebendgewicht im zweiten Vierteljahr 1910 als Entschädigung gezahlt. Nuttschweine des Landtschlages: 1.) Ferkel bis zu drei Monaten K 1.75, 2.) Schweine bis zu einem Jahr K 1.50, 3.) Schweine über ein Jahr K 1.25. Nuttschweine aus Kreuzungen mit englischer Rasse: 1.) Ferkel bis zu drei Monaten K 1.84, 2.) Schweine bis zu einem Jahr K 1.66, 3.) Schweine über ein Jahr K 1.39. Nuttschweine, reinrassige (englische), importierte oder heimische Zucht: 1.) Ferkel bis zu drei Monaten K 2.12, 2.) Schweine bis zu einem Jahr K 1.78, 3.) Schweine über ein Jahr K 1.38. — Bei Zuchtschweinen wird der Entschädigungsbetrag unter Hinzurechnung eines Zuschlages von 25% zum obigen Werttarif bemessen.

Mitterdorf. (Hauptversammlung.) Unsere Kasse hatte am 4. April ihre diesjährige Hauptversammlung, welche sehr gut besucht war; auch Bauernparteiwaren anwesend. Der Aufschwung, den die Kasse in zwei Jahren genommen hat, ist wohl der beste Beweis, daß die Bevölkerung in die Leitung der Raiffeisenkasse volles Vertrauen setzt.

— (Markt.) Mit dem am 5. April hier abgehaltenen Markte waren Verkäufer und Käufer zufrieden. Es wurde recht schönes Vieh aufgetrieben und leicht verkauft. Der Bestzer Matthias Bauer aus Altbacher erhielt für ein Paar Ochsen 1384 Kronen.

— (Von der Gemeinde.) Bei der Ausschußtzugung am 9. April wurde den Besitzern Johann Köstner aus Kerndorf 14, Johann Petschauer aus Rain 11 und Johann Wiederwohl aus Mitterdorf 20 das Heimatrecht zuerkannt und beschlossen, das Gesuch des Besitzers Josef Perz in Ort 8 um das Gasthausgewerbe besürwortend, ein gleiches Gesuch des Besitzers Johann Köstner aus Kerndorf aber mit dem Beisage einzubegleiten, daß der Lokalbedarf ohnehin schon gedeckt sei. Die Ursula Tramposch aus Kerndorf wird mit dem Gesuche um Unterstützung abgewiesen. An den Landesauschuß wird ein Gesuch um Beisteuer zur notwendigen Entwässerung der Gegend zwischen Mitterdorf und Windtschdorf eingereicht und ähnliche Beisteuer auch für Kerndorf erbeten; die Notwendigkeit einer Brücke in Rain wurde gleichfalls anerkannt.

— (Trauung.) Der aus Kostern Nr. 6 gebürtige Johann Jaklitsch wurde am 10. April in Rottenmann mit Johanna Schmidpeter getraut.

— (Kurioser Kauz.) Dem in Berlin ansässigen, aus Oberloschin Nr. 18 stammenden Johann Verderber hat die Landesregierung die Änderung des Namens in „Verder“ bewilligt. Nachdem er so den Namen verborben hat, verdient er eigentlich erst recht den Namen Verderber.

— (Tauglich.) Bei der heutigen Stellung wurden aus der Pfarre Mitterdorf von 13 Abgestellten 12 für „tauglich ohne Gebrechen“ befunden.

— (Sterbefälle.) Am 7. April ist nach mehrjähriger Krankheit die Besitzersfrau Theresia Morscher aus Obrern Nr. 5 im Alter von 31 Jahren verschieden, am 14. April aber die neunjährige Josefa Oswald aus Mitterdorf Nr. 16 einer nur acht Tage dauernden Gehirnhautentzündung erlegen. Das Mädchen war

eine der fleißigsten und bravsten Schülerinnen. Es war ergreifend, wie das von Schmerzen gequälte Kind in einemfort die Mutter rief und darauf immer wieder „Gegrüßet seist du Maria“ und „Ehre sei dem Vater“ betete. Am Leichenbegängnisse beteiligten sich alle Schulkinder.

— (Zus Kloster eingetreten.) Marie Wadlan aus Kerndorf Nr. 5 ist am 18. März ins Klarisinnenkloster in Hartwell bei Cincinnati in Amerika als Postulantin eingetreten.

— (Politische Pregeleien im „Landwirt“.) Was Sekretär Pregl in der vorletzten und letzten Nummer des „Landwirtes“ über unsere und andere von Christlichsozialen ins Leben gerufene Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaften bemerkt, strotzt von Verdrehungen. Er möge es uns nicht verübeln, wenn wir ihn ein wenig ins rechte Licht setzen. Pregl behauptet, sich bemüht zu haben, beide Genossenschaften in Mitterdorf zu vereinen. Nun war aber bei der diesbezüglichen Besprechung nur von unserer Genossenschaft die Rede; von einer zweiten wußten damals weder Pregl etwas noch die Bauernpartei. Die zweite konnte auch erst gegründet werden, nachdem Herr Pregl aus unseren Statuten entnommen hatte, wie Vieh- und Schweinezucht unter ein genossenschaftliches Dach zu bringen sind. Nach Pregls Anmerkung sollen die Agrarier bei der Besprechung den Beitritt zu unserer Genossenschaft davon abhängig gemacht haben, daß nur der „Landwirt“ Genossenschaftsorgan werden müsse, während die Christlichsozialen den „Boten“ verlangten. Auch das stimmt nicht, denn man kam überein, daß zwar der „Bote“ dabei sein müsse, aber ebenso der „Landwirt“, die „Nachrichten“, das „Grazer Tagblatt“ usw. Verlautbarungen bringen sollen. Die Bemerkung Pregls, daß jede Genossenschaft, welche die politische Arbeit der wirtschaftlichen Tätigkeit vorzieht, schon den Todeskeim in sich trage, unterschreiben wir voll und ganz. Mit diesem Sage hat ja der Herr Sekretär sein eigenes Urteil geschrieben. Denn er hat bei seiner Gründung die Politik hervorgezerrt, nicht wir. Wir waren bereit zu gemeinsamer Arbeit, haben die Gegenpartei von der beabsichtigten Gründung in Kenntnis gesetzt, haben sie nicht vernadert, wie Pregl, der in Morobitz die Mitglieder unserer Genossenschaft geringschätzig Reuschler nannte. Daß unsere Genossenschaft mehrere angesehene Bauernparteiwaren zu Mitgliedern zählt, während ein einziger Christlichsozialer für die Pregl'sche Genossenschaft gewonnen werden konnte, ist gewiß ein Beweis, daß wir in der Genossenschaft weniger Politik treiben als Pregl. Pregl verübelt es uns, daß wir Vieh- und Schweinehändler in die Genossenschaft aufgenommen haben. Solcher Leute persönliches Interesse sei es, den Landwirten recht billig das Vieh abzuschachern, meint der Wanderlehrer. Nun, wenn dem so wäre, warum hat sich die Pregl'sche Genossenschaft so sehr bemüht, einen Fleischhauer als Mitglied zu gewinnen? Die Pregl'sche Genossenschaft sei von berufener Hand ins Leben gerufen, unsere nicht. So steht's im „Landwirt“. Der hiezu Berufene soll Pregl sein. Wir sind ermächtigt zu veröffentlichen, daß die Behauptung Pregls, er sei vom krainischen Landesauschuße aufgefordert worden, die Genossenschaften zu gründen, eine Unwahrheit ist. Was schließlich den Vorwurf der Geheimtuererei anbelangt, weiß jeder, daß wir offen und ehrlich aufgetreten sind, unsere Offenheit aber schlecht vergolten wurde. Komische Puzigmacherei ist es endlich, wenn Pregl sich auf den Viehzüchter hinauspielt und den Gottscheer Pfarrern, die alle Landwirtschaft betrieben und Viehzüchter waren, noch ehe der Wanderlehrer Pregl davon einen Dunst hatte, das Recht, sich um die Genossenschaft zu kümmern, abspricht. Die Christlichsozialen Gottscheer haben bisher bewiesen, daß sie, unbekümmert um das Geklaffe ihrer Gegner, furchtlos und unentwegt für das Volkswohl arbeiten; auch die neuesten politischen Pregeleien werden sie in der Arbeit nicht hindern.

Schalkendorf. (Hauptversammlung der Spar- und Darlehenskasse.) Am 14. April fand hier im Gasthause des Herrn A. Kresse die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Raiffeisenkassenvereines statt. Nach Erstattung des Vorstandsberichtes, dessen wesentlicher Inhalt an einer anderen Stelle dieses

Blattes veröffentlicht wird, und des Berichtes des Aufsichtsrates wurde der Bericht des Genossenschaftsrevisors über seine im Juni 1909 vorgenommene Revision durch den Obmann des Aufsichtsrates verlesen. Der Aufsichtsrat sprach seine Genugtuung darüber aus, daß die Gebarung der Genossenschaft in diesem Revisionsberichte als eine befriedigende bezeichnet und anerkannt wird, daß die Vorstandsmitglieder des Kassenvereines ihren Verpflichtungen vollkommen entsprochen haben. Hierauf wurde der Rechnungsabluß für 1909 genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren: Hochw. Stadtkooperator Andreas Krauland; Johann Samide, Besitzer in Klindorf 10, und Franz Kropf, Besitzer in Schalkendorf 35. Schließlich wurde beschlossen, daß in den § 2 der Statuten, Absatz 2, nach Punkt d folgende Bestimmungen als Ergänzung aufzunehmen sind: e) Die Spar- und Darlehenskasse besorgt den gemeinsamen Ankauf und Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsartikeln und die Vermittlung von Käufen und Verkäufen solcher Gegenstände von den Mitgliedern und an die Mitglieder im Auftrage und auf Rechnung der Mitglieder und f) kauft auf eigene Rechnung landwirtschaftliche Maschinen und Geräte und überläßt sie den Mitgliedern gegen angemessene Gebühren zur Benutzung.

— (Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft.) Die Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft in Schalkendorf, deren Wirksamkeit sich auf die Pfarre Gottschiee erstreckt, hält Sonntag den 24. d. M. ihre erste Generalversammlung ab, die um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Anton Kresse stattfindet. Tagesordnung: 1.) Bericht des Vorstandes. 2.) Wahl der Herdbuchkommission. 3.) Wahl des Schiedsgerichtes. 4.) Wahl der Revisoren. 5.) Allfälliges. Beitrittserklärungen nimmt der Vorstand entgegen. Der Vorstand.

— (Wahl des Gemeindevorstandes.) Am 13. d. M. fand hier die Wahl des Gemeindevorstandes statt. Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Josef Schneider von Seele gewählt. Es beginnt also hiemit die „freistündige“ Ära für unsere Gemeinde, die wahrscheinlich nur eine vorübergehende Episode sein wird. Die Mehrzahl der Bevölkerung sieht Herrn A. Kresse mit großem Bedauern von seinem Ehrenamte als Gemeindevorsteher scheiden, das er durch eine Reihe von Jahren zum Wohle der Gemeinde in sehr verdienstvoller Weise bekleidet hat.

Mösel. (Die Generalversammlung) unseres Spar- und Darlehenskassenvereines fand am 10. April im Amtsstokale im Pfarrhause statt. Infolge der schlechten Witterung erschien nur der dritte Teil der Mitglieder. Der Obmann des Vorstandes, Herr Josef G. Jonke, eröffnete als Vorsitzender um halb 4 Uhr nachmittags die Versammlung, begrüßte die erschienenen Mitglieder auf das freundschaftlichste und wies im besonderen hin auf die Wichtigkeit des Vereines. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Obmann erteilte dem Vorstandsmitgliede Herrn Pfarrer Exter als Buch- und Kassenführer das Wort zur Berichterstattung. Dieser gab eine ausführliche Darstellung über die Gründung und über die erfolgreiche Wirksamkeit des Vereines im abgelaufenen ersten Geschäftsjahre, besprach ferner die vom Revisor des Genossenschaftsverbandes Herrn B. Kramaršić vorgenommene Revision, welche alles in bester Ordnung fand, und verlas schließlich die einzelnen Posten der Jahresrechnung, des Umsatzes, des Gewinn- und Verlustkontos und der Bilanz. Der Rechnungsabluß für das erste Geschäftsjahr 1909 wurde geprüft, richtig befunden und von der Versammlung genehmigt. Es betragen die Einnahmen: K 28.709·04, die Ausgaben: K 28.645·50, der Geldumsatz: K 57.414·54, die Spareinlagen: eingezahlte K 21.851·41, ausbezahlte K 2409·82, Darlehen: gegebene K 8484·04, rückgezahlte K 270; laufende Rechnung mit dem Verbande: erhalten K 5991·49, abgeandt K 1618·49, Gesamtanzahl der Mitglieder 25 für das erste Geschäftsjahr. Gegenwärtig sind bereits 32 Mitglieder und beträgt der Geldumsatz vom 1. Jänner bis Ende März 1910 K 18.492·74, was von der Versammlung mit allgemeiner Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Aller Anfang ist schwer, so auch bei der Raiff-

eisenkasse in Mösel, aber mit Gottes Segen geht es doch vorwärts. Bei der Generalversammlung wurde auch ein Aufsichtsrat gewählt und zwar die Herren: Matthias König, Besitzer in Mösel Nr. 82, als Obmann, Alois Sterbenz, k. u. k. Oberleutnant i. R. und Besitzer in Mösel Nr. 37, und Peter Neumann, Lodenfabrikant und Besitzer in Mösel Nr. 40, als Aufsichtsratsmitglieder. Der Vorstand des Vereines besteht aus den Herren: Josef G. Jonke, Kaufmann und Gastwirt in Mösel Nr. 11, als Obmann; Andreas Svetitsch, Besitzer in Mösel Nr. 24, als Obmannstellvertreter; Georg Rößner, Besitzer in Mösel Nr. 3, Josef Mäzele, Besitzer in Mösel Nr. 46, und Josef Exter, Pfarrer in Mösel, als Vorstandsmitglieder. Der Obmann des Vorstandes dankte zum Schlusse allen Mitgliedern für das Vertrauen, das sie dem jungen Vereine bisher entgegengebracht haben, und bat, auch fernerhin für das Wachsen und Gedeihen des Raiffeisenkassenvereines bei Gesinnungsgenossen wirken zu wollen.

— (Gehaltserhöhung.) Der Postmeister Herr Johann Lackner wurde vor kurzem von der k. k. Postdirektion in Triest aus der dritten Gehaltsklasse mit Überspringung der zweiten in die erste Gehaltsklasse befördert, was mit einem jährlichen Mehreinkommen von 500 K verbunden ist.

Pöllandl. (Gemeindevahlen.) Am 14. d. M. fand hier die Neuwahl der Gemeindevertretung bei schwacher Beteiligung der Wähler statt, nur die „Roten“ waren vollzählig — 13 Mann hoch — erschienen. Gewählt wurde in zwei Wahlkörpern. Der 2. Wahlkörper, der etliche hundert Wähler zählt, wählte christlich-deutsch; der erste hatte nur 11 Wähler: 4 christlich-deutsche, dann Fürst Auersperg und sein Förster, der aber nicht erschienen war, und 4 liberale: 2 Lehrer und 2 Gastwirte. Da es den letzteren gelang, sich vom ersten Wähler, einer Witwe, eine Wahlvollmacht zu verschaffen, drangen sie durch, so daß sechs Christlich-deutschen sechs Liberale und Sozialdemokraten gegenüberstehen. Gewählt wurden: Franz Grill, Karl Gramer, Johann Spreitzer, A. Mauzer, Ferdinand Troje, Heinrich Höfferle aus Pöllandl, Johann Tellian, And. Wuchte, Johann Grill aus Krapflern, Johann Samide aus Pogrelz, Heinrich Grill und Josef Kosar aus Steinwand. Unser Lehrer, der es verschuldet hat, daß bei dieser Gelegenheit die Gegensätze von 1907 wieder zutage traten und der Unfriede von neuem angefaßt wurde, fiel mit 10 Stimmen im 2. Wahlkörper durch. Es ist dieser Herr der Sohn des Oberlehrers von Witterdorf, den die Liberalen so hassen und, wenn es in ihrer Macht stünde, schon längst vernichtet und brotlos gemacht hätten, und dessen Sohn sich hier trotzdem als liberaler Führer aufspielt. Wahrlich, ein netter Sohn! Nun, die Bäume sind noch nie in den Himmel gewachsen und werden auch jetzt nicht!

Semitsch. (Schadenfeuer.) Vor kurzem brach nachts in Podreber, Gemeinde Semitsch, im Weinkeller des Besitzers Jakob Magaj neuerlich ein Feuer aus, das den Dachstuhl samt den darin befindlichen Futtermitteln einäscherte. Der Verdacht der Brandlegung lenkt sich auf die Zigeunerfamilie Franz Hudorovac.

Majern. (Todesfall.) Am 11. April starb hier der Auszügler Matthias Primosch Nr. 32, im 90. Lebensjahre, der zweitälteste Mann der Pfarre Majern. Bis in die letzten Tage vor seinem Tode konnte er noch kleinere Arbeiten verrichten; die geistige Frische hielt bis zum letzten Augenblicke an. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder, die alle versorgt sind. Ein Sohn ist der Leiter der Mädchenschule in Gottschiee, Herr Oberlehrer M. Primosch.

Kummerdorf. (Auflassung einer Lodenfabrik.) Herr Johann Stalzer, vulgo „Bismarck“, hat seine Lodenfabrik, deren Erzeugnisse besonders von unseren kroatischen Nachbarn mit Vorliebe gekauft wurden, wegen ungünstiger Absatzverhältnisse aufgelassen. Einst waren Kummerdorf und Lichtenbach belebte Lodenindustrieorte, wo der heimische Arbeiter sichere Beschäftigung und guten Verdienst fand, jetzt sind die beiden Ortschaften schon fast ganz ohne Industrie, da dormalen nur noch die Lodenfabrik des Herrn Matthias

Zonke in Lichtenbach in Betrieb ist. In Altfriesach betreibt noch Herr Joh. Weiß, in Reichenau Herr Matth. Gramer die Lodenfabrikation.

Kesseltal. (Schadenfeuer.) Im Maschinenhause der Lössschin'schen Dampfäge in Weidbach nächst Kesseltal ist am 13. d. M. nachts um halb 11 Uhr ein gefährlicher Brand entstanden, dessen Entstehungsurache noch nicht ermittelt ist. Das Maschinenhaus ist niedergebrannt, die Maschine hingegen nur unbedeutend beschädigt. Nach 1 Uhr gelang es, dank dem tatkräftigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden.

— (Die Hauptversammlung) des Spar- und Darlehenskassenvereines in Kesseltal findet am 24. April d. J. um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Alois Agnitsch statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Genehmigung des Rechnungsabschlusses für 1909. 4. Bericht über die vorgenommene Revision. 5. Wahl des Aufsichtsrates. 6. Freie Anträge. Der Vorstand. — Darnach findet die erste Hauptversammlung der neugegründeten „Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft, v. G. m. b. H., in Kesseltal“ im obgenannten Lokale statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die bisherige Tätigkeit der Genossenschaft. 2. Wahl der Herdbuchkommission, der Revisoren, Schiedsrichter und deren Ersatzmänner. 3. Freie Anträge. Der Obmann: Karl Kom.

Götteneiz. (Unglücks- und plötzlicher Todesfall.) Am 7. d. M. stürzte Magdalena Tscherne Nr. 104, geborene Jallitsch aus Koflern, als sie Futter für das Vieh holen wollte, so unglücklich von einer Leiter, daß sie sich das Genick brach. Die genannte 41 jährige Frau blieb auf der Stelle tot. — Am nächsten Morgen fand man auch die Besitzergattin Barbara Grünseich Nr. 51 tot im Bette. Ein Herzschlag machte ihrem Leben ein rasches Ende.

Schäfflein. (Vom Volksschuldienste.) Der bisherige Schulleiter Johann Bosnik hat nach einer 13jährigen Lehrtätigkeit an der hiesigen Volksschule unsere Ortschaft verlassen und ist mit seiner Familie nach Zwischlern übersiedelt, um dort einen mehrmonatlichen Krankheitsurlaub zu verbringen. Den Unterricht an unserer Schule versieht dormalen Herr Hans Lajeky, ein gebürtiger Deutsch-Mährler und Hörer der Philosophie.

Sinterberg. (Gemeinde.) Die Staatsanwaltschaft hat die gegen Joh. Springer wegen Amtsmißbrauch erhobene Anklage zurückgezogen. Herr Springer hat das Gemeindeamt wieder übernommen.

Krieg. (Zu spät aufgestanden.) Herr Pregl wollte am Frauentage in Krieg eine Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft gründen. Da man jedoch diesem Manne und seiner Partei nicht mehr recht traute, gingen einige beherzte Männer daran, auch ohne Pregl eine Genossenschaft obigen Namens zu gründen. Herr Pregl war deshalb fürchterlich verschnupft. „In Krieg gründe ich keine Genossenschaft“, sagte er, „denn wenn zwei gegründet werden, so geht eine gewiß zugrunde.“ Welche denn? Gewiß die des Herrn Pregl, denn wenn er nicht diese Überzeugung hätte, so würde er ja kommen. Dann verstieg sich Herr Pregl zu der merkwürdigen Äußerung, er werde sämtliche Genossenschaften in der Hand haben, und wenn es sich um die staatliche Unterstützung handeln werde, so werde er seine Genossenschaften immer zuerst im Auge haben; das heißt: die anderen bekommen nichts. Mit Verlaub, Herr Pregl! Vor allem anderen ist eine solche Sprache als Beamter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft sehr unvorsichtig. Auch ersuchen wir Herrn Pregl, er möge unserer Genossenschaft eine Unterstützung nicht früher erteilen, bevor wir nicht ihn um eine solche bitten. Genug! Dem Ausschusse gehören an die Herren: Obmann Joh. Krisk, Gastwirt in Krieg; Josef Kraker, Pfarrer; Ferdinand Wittine, Franz Stampfl und Josef Kofoschineg als Ausschufsmänner.

— (Raiffeisenkasse.) Sonntag den 10. d. M. fand im Gasthause des Herrn Joh. Krisk die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Spar- und Darlehenskassenvereines statt. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Der Bericht des Vorstandes wurde beifälligst aufgenommen und die Jahresrechnung genehmigt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Johann Krisk (Obmann), Josef Kraker, Ferd. Wittine, Franz Stampfl und

Franz Lesar (Vorstandsmitglieder). In den Aufsichtsrat: Andreas Schuster, Privatier in Mrauen; Josef Perz, Pfarrer in Morobitz, und Josef Kofoschineg. Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Pfarrers in Krieg über landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Alltag. (Ersatzwahl.) Bei der am 10. April 1910 abgehaltenen Generalversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereines wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Johann Kikel in Alltag 11, zum Obmannstellv., Franz König in Alltag 32, Joh. Jallitsch zum Buchführer. In den Aufsichtsrat: F. Morscher in Langenton 5.

Laiabach. (Ein großer Wohltäter) auf dem Gebiete der christlichen Caritas ist Herr Johann Nep. Röger, Privatier in Laiabach. Dieser Herr, der durch eine lange Reihe von Jahren als Armenvater und Vizepäsident des Verwaltungsrates des St. Vinzenzvereines tätig ist und für sein gemeinnütziges Wirken sowohl vom Papste als auch vom Kaiser ausgezeichnet wurde, hat anlässlich des jüngsten allerhöchsten Regierungsjubiläums als Ausschufmitglied des Kinderschutz- und Fürsorgevereines des Gerichtsbezirkes Laiabach in seinem und seiner Eltern Namen ein Kapital von 6000 K gestiftet, dessen Ertrag im Sinne der christlichen Caritas zur Unterstützung von Armen oder zur Subvention von Vereinen und Anstalten, die im gleichen Sinne wirken, verwendet werden soll. Das Verleihungsrecht steht nach dem Tode des Stifters dem fürstbischöflichen Ordinariat im Einvernehmen mit dem ältesten Dezzendenten des Stifters zu.

— (Kaiser Franz Josef-Asyl.) Am verflossenen Sonntag, den 17. April 1910, fand die feierliche Einweihung und Eröffnung des von der Krainischen Sparkasse zur Erinnerung an das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät gestifteten Kaiser Franz Josef-Asyls in Gegenwart der Spitzen der kirchlichen, zivilen und militärischen Behörden statt. Hiermit wurde eine Anstalt ihrer stiftungsgemäßen Bestimmung für unheilbare mittellose Kranke aus Krain übergeben und ist ein Jubiläumswerk ins Leben getreten, für das die Krainische Sparkasse in munifizenter Weise ein Gründungskapital von einer Million Kronen gewidmet hat, dasselbe Gelbinstitut, das die radikalen Slowenen gerade im Jubiläumsjahre des Kaisers durch einen künstlich erzeugten Rum auf dasselbe zu vernichten gesucht hatten.

— (Die deutschen Maipredigten) in der Domkirche wird heuer der hochw. Herr Pater Josef Klameth, Redemptorist aus Leoben, halten.

— (Asyl für unheilbare Kranke.) Das von der Krainischen Sparkasse zur bleibenden Erinnerung an das 50 jährige Jubiläum der Regierung Seiner Majestät des Kaisers gestiftete Asyl für unheilbare mittellose Kranke aus Krain steht nunmehr vollendet da und ist vor einigen Tagen seiner Bestimmung übergeben worden. Das mit der Verwaltung des Asyls betraute Kuratorium besteht aus den Herren: k. k. Sanitätsrat Dr. Emil Bock (Obmann), k. k. Bezirkshauptmann d. N. Gustav Del Cott, Dompfarrer und Kanonikus Josef Erker, k. u. k. Oberstleutnant d. N. Karl von Raßl und Amtsdirektor Dr. von Schoepl (Obmannstellvertreter). Vorläufig werden 50 Kranke aufgenommen werden. Den Pflege- und Wirtschaftsdienst werden Barmherzige Schwestern besorgen. Das Asyl ist die größte in Krain errichtete Stiftung.

Wien. (Verein der Deutschen aus Gottschee.) Nach dem in der Generalversammlung am 3. April d. J. erstatteten Rechenschaftsberichte beliefen sich die Einnahmen des Vereines für das Jahr 1909 auf K 4200.22. Davon entfallen: an Saldo vom 31. Dezember 1908 K 3240.24, Sparkassezinsen K 179.13, Postsparkassezinsen K 16.24, Reinertrag des Kränzchens K 271.61, Mitgliederbeiträge K 493. Ausgaben: an Unterstützungen für die Abbrändler in Witterbuchberg K 100, für einzelne Personen K 180; an Spenden: Feuerwehr in Schalkendorf K 30, Feuerwehr in Altfriesach K 25, Kindergarten in Gottschee K 25, Studentenheim in Gottschee K 25, Südmark K 25, Deutscher Schulverein K 25 und sonstige Auslagen K 181.89. Summe der Ausgaben K 616.89. Saldo am 31. Dezember 1909 K 3583.33.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst eruchtet, bei Bestellungen von den in unserer Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Rechnungsabschluss des Spar- und Darlehenskassenvereines in Gottschee

reg. G. m. u. S., für das zweite Geschäftsjahr 1909.

U m s a t z.

Einnahmen.		K	h	Ausgaben.		K	h
Eingezahlte Geschäftsanteile		30	—	Ausgezahlte Geschäftsanteile		4	—
Spareinlagen:				Behobene Spareinlagen		34.028	57
eingelegt	K 49.940.21			Ausgezahlte Zinsen von Spareinlagen		300	61
kapitalisierte Zinsen	„ 3.842.78	53.782	99	Gegebene Darlehen		33.140	—
Zurückgezahlte Darlehen		4.255	—	Laufende Rechnung mit dem Verbande		30.575	16
Laufende Rechnung mit dem Verbande		39.055	16	Verwaltungs- und Amtskosten		143	97
Zinsen der laufenden Rechnung		3.575	16	Steuern und unmitttelbare Gebühren		37	07
Eingezahlte Darlehenszinsen		1.159	36	Kapitalisierte Zinsen der Spareinlagen		3.842	78
Verwaltungs- und Amtskostenbeiträge		145	01	Provisorische Anlehen		20	11
Beitrittsgebühren		15	—	Drucksachen		29	20
Subvention		300	—	Anteil dem Verbande		200	—
Raffastand im Anfange des Jahres 1909		1.683	10	Raffastand am 31. Dezember 1909		1.679	31
		104.000	78			104.000	78

B i l a n z.

Aktiva.		K	h	Passiva.		K	h
Darlehen		39.705	—	Geschäftsanteile		84	—
Laufende Rechnung mit dem Verbande		64.430	—	Spareinlagen mit kapitalisierten Zinsen		105.845	09
Bewegliches Inventar		326	04	Laufende Rechnung mit dem Verbande		—	—
Ausstände an Darlehenszinsen		6	33	Reservefonds		179	70
Geschäftsanteil beim Verbande		600	—	Reingewinn		637	89
Raffastand am 31. Dezember 1909		1.679	31				
		106.746	68			106.746	68

Mitgliederzahl Ende 1909: 42.

Gottscheer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 1/4 %.
 „ „ Hypothekendarlehen 5 %.
 „ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen 5 1/2 %.

Flechten, Hautausschläge

sind heilbar, sehr viele Danksagungen.

— KARL THELEN, Apotheker —
 Beuel am Rhein.

Agenten

in allen Orten der Monarchie finden höchsten Verdienst durch den Verkauf der Erzeugnisse der

Braunauer Holz-Rouleaux- und Jalousien-Manufaktur

HOLLMANN & MERKEL, Braunau in Böhmen.

Effektvolle Neuheiten in Stickerei- und Zwillichrouleaux.

Leset und abonniert den „Gottscheer Bote“.

Gleichen Genuss

wie der Besuch des Theaters oder Konzertes gewährt im eigenen Heim das echte



Vorführung ohne Kaufzwang

Automaten

Geldquelle für Wirte.

Preisliste gr. u. fr.



Josef Höfferle

Uhrmacher

— Gottschee. —

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: I., Rauhensteingasse Nr. 5

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.

In jedem Hause, wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch eine

HAUS-ORGEL

Harmonium, amerik. Saugsystem, zu finden sein.

Serrettlicher Orgelton.

Prächtige Ausstattung.

Preise von 78 Mark an.

Illustrierte Kataloge gratis.

Gegründet 1846.

Alois Maier

königlicher Hoflieferant in Fulda.

Prospecte auch über den neuen Harmonium-Spiel-Apparat (Preis mit Notenheft von 305 Stücken nur 30 Mk.), mit dem jedermann ohne Notenkenntnis sofort 4stimmig Harmonium spielen kann.

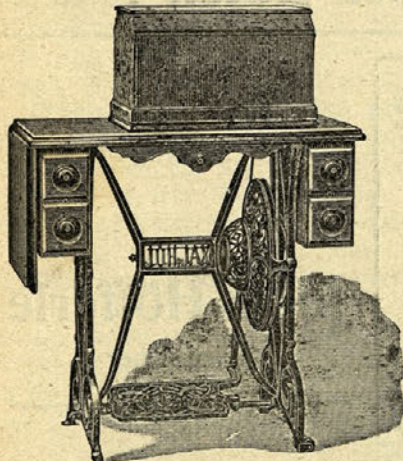


Matthias König

Schiffskarten - Agentur

der Linie Austro-Amerikana in Triest

Domizil in Obermösel Nr. 82, amtiert jeden Montag und Donnerstag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe

Musikautomaten

Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn & Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.

Hausverkauf.

In Unterlag ist ein großes Bauernhaus mit Wirtschaftsgebäuden und 42 Joch Grund feil. — Nähere Auskünfte erteilt

Alois Ruppe, Unterlag Nr. 4.

Nur über

Minlos'sches Waschpulver

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. Deite in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Soda ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver

ist daher das Beste

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schon das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt

— blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit. —

Das 1/2 Kilo-Paket kostet nur 30 Heller.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seidengeschäften.

Engros bei L. MINLOS

(8-2) Wien, I. Mülkerbastei 3.

Zu verkaufen

ein größeres, freistehendes, massiv neuerbautes

Wohnhaus

mit 8 Zimmern (2 Wohnungen) und Wasser im Hause, an der Straße gelegen, für Geschäftsbetrieb oder industrielles Unternehmen sehr geeignet; mit Ökonomiegebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten, Acker- und Wiesenland für zirka 12 Stück Großvieh zu wintern; mit Streu- und Holzanteilen, bewaldet mit schlagbarem Buchen- und Nadelholz, und diversen Plätzen zur Gewinnung von Sand. Gesamtgrund zirka 52 Joch.

Nähere Auskunft erteilt A. Sterbenz-Statzer, Obermösel Nr. 37.